

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 5 (1976)

**Artikel:** Untersuchungen zur Zeitgestaltung und Komposition der Íslendingasögur  
**Autor:** Röhn, Hartmut  
**Vorwort:** Vorwort  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858029>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

Nachdem sich die Sagaforschung Jahrzehnte hindurch bevorzugt Entstehungs-, Überlieferungs- und Abhängigkeitsfragen gewidmet hat, ist seit einiger Zeit in wachsendem Maße ein Interesse auch für die Untersuchung der Strukturen und Erzählform von Texten festzustellen, die zu den bedeutendsten der mittelalterlichen Prosaliteratur gehören. In der Forschung setzt sich gegenwärtig immer stärker die Erkenntnis durch, daß die Entstehung und Entwicklung einzelner Gattungen nur im Kontext der gesamten Entwicklung der mittelalterlichen skandinavischen Literatur *und* ihrer Beeinflussung durch außerskandinavische Vorbilder adäquat untersucht und verstanden werden kann. Von einem derartigen Ansatz aus wird es auch möglich sein, den eigenständigen Beitrag Skandinaviens zur europäischen Literatur des Mittelalters angemessen zu bestimmen. Der Forschung stellen sich auf diesem zwar nicht neuen, aber bisher aus verschiedenen Gründen nur unzureichend erforschten Gebiet noch zahlreiche Aufgaben, zu denen nicht zuletzt auch eine Darstellung der Entwicklung der Bauformen und Erzähltechnik der norrönen Prosaliteratur gehört. Bevor diese Darstellung geschrieben werden kann, ist noch viel Arbeit zu leisten.

Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, durch die Analyse grundlegender Strukturzüge in fünf repräsentativ ausgewählten Texten einen Beitrag zu einer deskriptiven Poetik der Íslendingasögur zu liefern und versteht sich somit als notwendiger Schritt auf dem Wege zu einer umfassenderen Darstellung.

Die Arbeit ist im Dezember 1971 vom Fachbereich Germanistik der Freien Universität Berlin als Philosophische Dissertation angenommen worden. Im Herbst 1972 wurde sie für eine bereits damals geplante Drucklegung geringfügig überarbeitet. Thematik, Zielsetzung und Ergebnisse der in der Zwischenzeit erschienenen, nicht sehr zahlreichen Arbeiten aus dem Umkreis des Themas schienen mir für eine nochmalige Überarbeitung keinen hinreichenden Anlaß zu geben; jedoch sind einige, wo dies

geboten erschien, in die Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln aufgenommen worden.

Herrn Professor Eduard Neumann, der diese Arbeit angeregt und ihren Fortgang durch Ratschläge und Kritik stets gefördert hat, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken; Herrn Professor H. M. Heinrichs verdanke ich eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen. Den Herausgebern der *«Beiträge zur nordischen Philologie»* danke ich für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe. Die *«Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft»* sowie die *«Ernst-Reuter-Gesellschaft der Förderer und Freunde der Freien Universität Berlin e. V.»* haben durch Zuschüsse die Drucklegung überhaupt erst ermöglicht. Ihnen sowie auch und vor allem Herrn Professor Oskar Bandle gilt dafür mein besonderer Dank.

HARTMUT RÖHN

Berlin, im Mai 1976